№ 92. Dienstag, den 21. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

103. Sitzung vom 18. April.

Der Reichstag berrieth von der Gewerbenovelle die Bestimmung über den Maximalarbeitstag für Frauen. Ein Antrag Payer wollte die elfstündige Arbeitszeit des Kommissionsbeschlusses auf zehn Stunden herabsetzen, während ein Antrag Gutfleisch die Schonungszeit von Wöchnerinnen von vier auf sechs Wochen ausdehnt.

Minister Berlepsch erklärte den ersten Antrag für unannehmbar, da die auch von der Regierung erstrebte zehnstündige Arbeitszeit nach den eingegangenen Gutachten mit Rücksicht auf die entstehenden Betriebsstörungen zur vollständigen Ausweisung der verheiratheten Frauen aus den Fabriken führen werde.

Hirsch erklärte die Zustimmung der Freisinnigen zu der Maximalarbeitszeit für Frauen, die nicht wie die Männer sich koaliren könnten, besonders aus sanitären und moralischen Gesichtspunkten, für einen Theil der Partei trat er auch für zehn Stunden ein während

Schaedler die Kommissionsfassung befürwortete.

Gegenüber dem Handelsminister bestritt

Payer entschieden die Unausführbarkeit seines Antrages und sprach vielmehr die Ueberzeugung aus, daß durch eine intensivere Arbeitsleistung der Produktionsausfall vollkommen ersetzt werde, während

Geh. Rath Königs nochmals die Ansicht der Regierung vertrat, daß ein zu plötzlicher Uebergang auf die 10stündige Arbeitszeit die Industrie konkurrenzunfähig mache.

Im Weiteren entspannen sich persönliche Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten Bebel und Singer und dem Zentrumsabgeordneten Hitze, indem erstere dem Zentrum eine nur theoretische Arbeiterfreundlichkeit und ein Zurückschrecken vor der praktischen Ausführung vorwarfen, Hitze dagegen die Verantwortlichkeit betonte, durch Annahme zu weitgehender Anträge das Gesetz zu gefährden.

Auch Gutfleisch erklärte sich aus gleichem Grunde für den 11stündigen Arbeitstag, worauf die Mehrheit diesen mit dem Antrag Gutfleisch auf eine anderthalbstündige statt einer einstündigen Mittagspause annahm. — Montag Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April.

— Der Kaiser hatte am Freitag Abend u. A. Herrn v. Caprivi zur Tafel geladen. Am Sonnabend früh wurde dem Kaiser die neue Rang- und Quartierliste überreicht. Später fand die Nagelung und Weihe der neuen Fahnen und Standarten im Schlosse statt. Der Feier wohnten auch die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert, die übrigen preußischen und deutschen Prinzen, ferner Graf Moltke, der Kriegsminister und der Generalstabschef bei. Bei der folgenden Uebergabe der neuen Feldzeichen an die Truppentheile vor dem Lustgarten hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in welcher er sein Vertrauen aussprach, daß dieselben stets in Ehren gehalten werden zum Heile des Vaterlandes und zum Ruhme der Armee. Nach der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Kürassiere zur Abbringung der Standarte nach der Alexandrinenstraße zurück. Dort entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps zur Tafel. Bei der Ansprache des Kaisers an die Truppen führte der Monarch aus, stets solle das Feldzeichen den Truppen zum Siege voranrauschen und sie gemahne an Königstreue und strengste Pflichterfüllung. So erwarte er, daß jeder Truppentheil sein neues Feldzeichen hoch halte und es vor jedem Fleck bewahre, sei es im Kampfe gegen einen äußeren oder inneren Feind. Nachmittags 3 Uhr fand die Grundsteinlegung zur Lutherkirche am Dennewitzplatz statt, dessen Umgebung festlich geschmückt war. Der Kaiser und die Kaiserin trafen kurz nach 3 Uhr ein und wurden enthusiastisch begrüßt, während die Thurmglocken der Zwölfapostelkirche zu läuten begannen. Die Minister wurden von dem Minister v. Zedlitz und den Spitzen der Kirchenbehörden empfangen und wohnten mit Erbgroßherzog von Baden im Kaiserzelte stehend der Feier bei. Graf Moltke, Graf Blumenthal und Generaloberst Pape waren ebenfalls anwesend, ferner Minister von Heyden, die Spitzen der militärischen und Vertreter der kirchlichen Behörden. Nach dem Gesang des Chorals „Eine feste Burg" hielt Pastor Lange die Festpredigt, worin er den Majestäten für ihr Erscheinen dankte. Archidiakonus Kramm verlas die Urkunde, worauf der Kaiser, die Kaiserin, der Erbgroßherzog von Baden, Graf Moltke 2c. die üblichen Hammerschläge thaten. Propst Brückner schloß die Feier mit dem Segen. Bei der Abfahrt der Majestäten fanden erneute Ovationen statt. — Die Worte, mit denen der Kaiser die drei Hammerschläge abgab, lauteten: „Zum Gedenken des tapferen Wittenberger Mönches erstehe hier eine Gedächtnißkirche!" — Nach der Grundsteinlegung fand ein Diner im Schlosse statt, woran auch die Kaiserin, der Reichskanzler und Graf Moltke theilnahmen, hierbei hielt der Kaiser eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, worin er hervorhob, wie Preußen gerade durch die Reformation stark geworden sei. Der achtzehnte sei ein bedeutungsvolles Datum in der preußischen Geschichte, darum habe er den heutigen Tag zur Verleihung der neuen Feldzeichen bestimmt, die stets zu Ehren des Vaterlandes und zum Ruhme der Armee geführt werden mögen, wo es auch sei. Der Kaiser trank sodann auf das Wohl der Armee.

— Daß Fürst Waldemar von Lippe-Detmold für den Fall seines Ablebens und der dauernden Regierungsunfähigkeit seines geisteskranken Bruders und Thronfolgers, des Prinzen Alexander, seine Gemahlin, die regierende Fürstin Sophie, testamentarisch zur Regentin eingesetzt habe, erklärt das „Lipp. Volksbl." für eine grobe Lüge.

— Fürst Bismarck soll mit dem Wahlergebniß im 19. Hannover'schen Wahlkreise keineswegs zufrieden sein. Das glauben wir gern. Auf die weiteren Vorgänge im Wahlkreise darf man wirklich gespannt sein. Fürst Bismarck als Reichstagskandidat im Kampfe gegen einen sozialdemokratischen Zigarrenarbeiter ist wirklich ein Ereigniß, wie es in ähnlicher Weise die Weltgeschichte kaum nachweisen wird.

— Zu den Ersatzwahlen für Windthorst hat das Zentrumswahlkomitee in Meppen nunmehr beschlossen, Graf Ballestrem für den Landtag, Prof. v. Hertling, wenn dieser annimmt, für den Reichstag aufzustellen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Ansiedelungsdenkschrift für erledigt. Jazdzewski wünschte, daß die Regierung dem Ansiedelungsgesetze seine politische Spitze nähme und auch polnische Ansiedler berücksichtige. Der Regierungskommissar betonte, daß dazu eine Aenderung des Gesetzes vorangehen müsse. Ob eine solche regierungsseitig geplant werde, wie dies vor einiger Zeit gemeldet wurde, geht aus vorstehender Mittheilung nicht hervor.

— Eine Ausschußsitzung des Landes-Eisenbahnraths ist zum 24. April einberufen, um eine ministerielle Vorlage betr. „Ausdehnung des allgemeinen Ausnahmetarifes für landwirthschaftliche Produkte vom 1. Januar 1890, auf geringwerthige Brennstoffe als Steinkohlen, Braunkohlen, Koaks, Holz, Torf, sowie Erze," zu berathen. Die Frage datirt bekanntlich schon seit Frühjahr 1890. Die Tariferleichterung beruht auf dem Satze von 2,2 pCt. per Tonnenkil., bei Entfernungen über 350 Kil. Anstoß eines weiteren ermäßigten Satzes von 1,4 per Tonnenkil. Expeditionsgebühr 7 Pf. per 100 Kg.

— Für die Leitung des deutschen Kriegerbundes ist dem Obersten v. Elpons, zuletzt Kommandeur des 61. Regiments, der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden. Ueber die Erfolge des Herrn v. E. als Leiter des Kriegerbundes sind viele widersprechende Notizen in die Tagesblätter gelangt.

— Das rauchschwache Pulver und die Patronen und Gewehre für dasselbe sind durch den Bundesrath laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" unter das Dynamitgesetz vom 9. Juni 1884 gestellt.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat es abgelehnt, die Frage der Reform der Personentarife vor das Plenum des Handelstages zu bringen. Angenommen wurde ein Antrag Papendieck (Bremen), welcher die Vereinfachung und Ermäßigung der Personentarife für erwünscht erklärt. Dagegen soll von der Abschaffung der 4. Klasse abgesehen werden. In dem Antrag wird ausgesprochen, daß der Re-

Feuilleton.

Sonnenried.

46.) (Fortsetzung.)

Das kleine Bett stand in der Nähe des Fensters. Die klaren Mullgardinen waren zurückgezogen, und das kranke Kind konnte, auf sein Aermchen gestützt, die schneebedeckte Haide übersehen, auch den Wald, wie er sich langsam immer weißer färbte, so daß sein grünes Winterkleid zuletzt wie mit Pelz verbrämt aussah. Hänschen dachte, das sei gut, denn den müsse es wohl auch so gefroren haben wie ihn, da er noch draußen im Hofe umherschlich und die sonnigen Plätzchen aufsuchte.

Frau Berthold legte ihm nun noch ein warmes Tuch um die Schultern, zupfte die weißen Decken der übrigen Lagerstätten zurecht und versorgte den Ofen mit neuem Vorrath.

„Mutter, denkst Du, daß sie heute kommen wird, weil Du Alles so fein machst?" fragte Hans.

Wen meinst Du, Kind? Ich weiß, daß Du gerne hübsch hell im Schlafzimmer hast, darum habe ich die frische Wäsche schon aufgelegt, obgleich wir fast noch vier Wochen bis zum Feste haben. Wer weiß, was Einem bis dahin dazwischen kommen kann, und wenn sich gar zu viel zusammendrängt, könnten mir die Kraft und der Sinn dazu fehlen."

„Das ist wahr," sagte das Kind altklug und sah der Mutter zu, wie sie den schönen Strauß, den er jeden Morgen von der Baronin erhielt, auf einen kleinen Tisch setzte, gerade vor das Bild eines Engels, welcher ein schlafendes Kind zum Himmel trug. Die Mutter betete jeden Abend mit ihm davor; sie mußte das Kind gekannt haben, denn wenn sie es sah, weinte sie jedes Mal. Hänschen liebte die Blumen sehr, aber es gab etwas, das er noch weit mehr liebte und darum fragte er wieder:

„Denkst Du, daß sie bald kommen wird?"

„Wer, mein Herzblatt?"

„Das schöne Fräulein Illa, die Schwester der gnädigen Frau."

„Vielleicht, das heißt, wenn kein Besuch mehr im Schlosse ist, — ich sah heute Nachmittag einen Wagen anfahren. Aber Du mußt sie nicht so nennen, es könnte sie beleidigen, sich so vertraulich angeredet zu hören."

„Sie hat gesagt, daß ich es thun dürfe," erklärte Hans mit der den Kindern eigenen Bestimmtheit. „Ich wollte, „gnädiges Fräulein" sagen, wie Du mich gelehrt hattest, aber das fiel so schwer, — ich mußte immer dabei husten! Nun sage ich nur mehr „Fräulein Illa", oder „Tante Illa", darf ich nicht, Mutter?"

„Doch, mein Kind. Ich muß jetzt in die Küche, weil ich für Morgen noch Manches zu richten habe. Karl und Lina werden auch bald aus der Schule kommen."

Als Frau Berthold durch das Wohnzimmer schritt, trat Illa Eltmann ein. Sie reichte der Inspektorin freundlich die Hand, sprach einige Worte mit ihr und ging dann in die Schlafstube.

Hänschen freute sich. Ihr das abgezehrte Händchen entgegenstreckend, sagte er:

„Es ist gut, daß Du endlich kommst, Fräulein Illa."

„Beinahe hätte ich gar nicht kommen können, mein Bübchen. Es war Besuch da, und der ging erst eben weg."

„Das war aber dumm! Der hätte doch wissen können, daß wir auf Dich warteten, mein Rothkehlchen und ich. Weißt Du, ich bin Mutter's Hans, und es ist mein Hans. Vater hat es mir geschenkt, damit ich doch auch etwas habe, was mein ist. — Was hast Du ihm mitgebracht?"

„Sein Stück Zucker; wir hatten heute kein Obst bei Tische."

„Dann geh' hin und stecke es ihm in den Käfig, sonst ist es traurig; es hat Dich auch lieb." Sie stand auf und trat zu dem glänzenden Bauer, der zwischen den Fenstern der Wohnstube hing.

Es war auffallend, daß Illa bei ihrem kalten, selbstsüchtigen Charakter doch Kinder sehr liebte; namentlich besaß sie für den kranken Knaben im Nachbarhause eine zarte Anhänglichkeit. Die Art und Weise, wie Hans unbewußt ihre Neigung gewonnen hatte, war allerdings charakteristisch für sie. Er hatte sie eines Tages, kurz nach ihrer Ankunft, in voller Toilette im Garten gesehen und bei ihrem Anblicke gerufen: „Was bist Du aber schön! Du siehst ja gerade aus, wie die Prinzessin in meinem Märchenbuche!" Sofort hatte er ihr das betreffende Bild zeigen müssen, sein bleiches, liebliches Gesichtchen erweckte ihr Mitleid, und von jenem Tage an datirte ihre gegenseitige Freundschaft. Es kam Illa vor, als ob sie in des Kindes Nähe besser würde, ruhiger und zufriedener, und wirklich war sie in dem stillen Krankenzimmer, bei den einfachen Leuten eine ganz Andere. Aber freilich dauerte es auch eben nur so lange; drüben im Schlosse zeigte sie sich immer launenhafter und reizbarer.

Für jetzt saß sie wieder neben dem Lager des kleinen Hans in einem ziemlich einfachen braunen Kleide, von welchem er erklärt hatte, daß er sie gerne darin sähe. Sie hatte eine schwarze Spitzenschürze vorgebunden und die Locken mit einem Korallenkamme aufgenommen.

„Und nun, Hans, was sollen wir heute vornehmen?" fragte sie sanft. „Wir müssen etwas spielen, wobei Du nicht zu sprechen brauchst, denn sonst kommt der böse Husten wieder und Du hast eine schlimme Nacht."

„Zuerst sage mir, in wie viel Tagen das Christkind kommt."

„In vierundzwanzig. Hast Du schon den heutigen Tag auf Deinem Blatte ausgestrichen?"

„Ja, schon ganz frühe. Kommt es auch zu Dir?"

„Ich hoffe es."

„Wünschest Du Dir etwas?"

„Ich hätte wohl einen innigen Wunsch, aber — es ist zu viel, er kann nicht in Erfüllung gehen."

„Doch, Mutter sagt, daß es Alles geben kann, was es will. Also sei nur ruhig; wenn ich das Christkind vor dem Feste sehen sollte — und manchmal meine ich, es müsse eines Nachts zu mir kommen — dann will ich ihm sagen, daß es Dir Dein Geschenk bringen soll."

An diese kindlichen Worte dachte Illa später noch oft.

„Und nun schneide Papierpüppchen aus," bat Hans, „eine ganze Familie: Vater, Mutter und viele Kinder; — während der Zeit erzähle mir die versprochene Geschichte, und zu allerletzt singst Du mir ein Lied."

„Wirst Du auch ganz still liegen und nicht sprechen?"

„Nein, ich will sehr artig sein und nur immer Dich ansehen."

(Fortsetzung folgt.)

form der Gütertarife eine größere Bedeutung beizumessen sei, wie der Reform der Personentarife. Bezüglich der Frage des Handelsvertrages wurde ein Antrag Sötbeer angenommen, in welchem der Ausschuß seine Befriedigung darüber ausspricht, daß durch die Verhandlung mit Oesterreich-Ungarn sich die Aussicht eröffne, daß auf dem Wege der Verträge eine größere Stabilität in der Handels- und Zollpolitik der verschiedenen Länder angebahnt werde.

— Bezüglich der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen bestätigt ein Berliner Brief der offiziösen Wiener „Pol. Korr.“, daß nach dem demnächstigen Perfektwerden des deutsch-österreichischen Handelsvertrages Verhandlungen mit anderen Ländern beginnen werden, deren eventuelle Verträge mit dem österreichisch-deutschen Vertrage in Zusammenhang stehen, ohne daß letzterer vom Zustandekommen jener Verträge abhänge. Es gelte dies namentlich bezüglich der Schweiz und Serbiens. In Betreff der noch in weiterer Ferne liegenden Verhandlungen mit Rumänien würden die Erfahrungen mit den autonomen rumänischen Tarif abgewartet werden. Belgien warte die Beschlüsse des französischen Parlaments ab und werde sich in seinem eigenen Interesse der mitteleuropäischen Handelspolitik wahrscheinlich anschließen müssen. Weiter heißt es noch in Bezug auf Rußland in der Korrespondenz: Sogar in Rußland, zunächst allerdings in privaten Kreisen, werde der Gedanke von handelspolitischen Verständigungen keineswegs mehr mit der Schärfe perhorreszirt, wie noch vor wenigen Monaten.

— Eine freie Zuckersteuerkonferenz fand am Sonnabend Morgens im Reichstagsgebäude statt in Anwesenheit des Schatzsekretärs v. Maltzahn. An derselben nahmen Vertreter aller Parteien theil. Den Standpunkt der Regierung kennzeichnete Freiherr von Maltzahn dahin, daß der Regierung alles Recht sei, wenn sie nur möglichst viel Geld aus dem Zucker bekomme und nicht eine dauernde Ausfuhrprämie zuzugestehen brauche. Je höher die Verbrauchsabgabe normirt wird, desto lieber ist es der Regierung. Mindestens aber wüchse die Verbrauchsabgabe von 12 auf 18 Mk. Graf Udo Stolberg empfahl Namens der Konservativen das sogenannte 90 Millionenkompromiß: 18 Mark Verbrauchsabgabe und 1,25 Mark Prämie für 8 Jahre. Namens der Zentrumspartei trat Freiherr von Huene für Aufrechterhaltung der Prämien ein. Namens der nationalliberalen Fraktion erklärte dagegen Abgeordneter Buhl, daß sie am liebsten für eine Verbrauchsabgabe von 18 Mark und für eine Ausfuhrpräme nach Maßgabe der Regierungsvorlage (1 Mark für 3 Jahre) stimmen möchten. Man erachtete es unter den gegebenen Umständen als wahrscheinlich, daß auch bei der zweiten Berathung sich keine konforme Mehrheit ergeben wird, und behielt sich vor, zwischen der zweiten und dritten Plenarberathung wiederum zusammenzukommen. Die zweite Berathung des Plenums dürfte, da sich die Verhandlungen über die Gewerbenovelle noch immer weiter ausdehnen, kaum vor dem 27. April stattfinden.

— Der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Congo-Staat über die Auslieferung der Verbrecher und der Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und dem Gebiet des Congo-Staats, vom 25. Juni 1890, wird nachdem er ratifizirt worden, heute im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht. Der Austausch der Ratifikations-Urkunden hat am 21. März 1891 zu Brüssel stattgefunden.

— Die Räume für die Internationale Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof in Berlin stehen nun in reicher, harmonischer Ausstattung vollendet da. Fast überreich ist die Ausstellung von allen Staaten und Ländern bedacht worden, die Delegirten und die Hänge-Kommission haben schweren Stand, all die eingegangenen Schätze entsprechend zu vertheilen. Aber ihre Arbeit ist eine lohnende, denn selten wohl ist eine solche Fülle wirklich bedeutender Kunstwerke zusammen gekommen. Ein näheres Eingehen auf diese verbietet sich noch, allein man darf sagen, daß kaum ein Name von Ruf der Künstler unserer Zeit vermißt werden wird. Am ersten Mai wird die Ausstellung durch deren hohe Protektorin, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich im Beisein Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., in feierlicher Weise eröffnet.

— Vom Direktorium der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft wird uns mitgetheilt, daß die diesjährige Wanderausstellung in Bremen neben dem dortigen Bürgerpark stattfindet. Sämmtliche baulichen Einrichtungen sind derart vorgeschritten, daß sie schon geraume Zeit vor der Eröffnung der Ausstellung, den 4. Juni, fertig gestellt sein werden.

— Aus Wilhelmshaven 19. April wird gemeldet: Beim Einlaufen in den neuen Hafen kam das aus dem Mittelmeer zurückkehrende Panzerschiff Friedrich Karl gestern Abend 100 Meter vor dem Molenkopf auf den Grund und konnte bis jetzt nicht abgebracht werden. Für Mannschaft und Schiff ist keine Gefahr. — Weiter wird gemeldet: Bei Wangeroog ist ein englischer Dreimastschooner gestrandet und wahrscheinlich gesunken. Durch ein gekentertes Boot wurden 5 Leichen angetrieben.

Hamburg, 18. April. Oberst Leo in Vertretung des für Helgoland zuständigen Landraths macht offiziell bekannt, daß von jetzt ab in den Pulvermagazinen im Oberland und in den Geschützschuppen der Südspitze Kriegsmaterial gelagert und demgemäß das Betreten der Ostseite, sowie Schießen und Rauchen in der Nähe verboten sei.

Ausland.

* **Petersburg,** 18. April. Die Bestattung der Großfürstin Olga fand gestern in der Peter-Pauls-Kathedrale statt. Der Kaiser, die Kaiserin, der Herzog von Sachsen-Altenburg und Prinz Wilhelm von Baden wohnten der Feier bei. — Es wird jetzt vielfach gemeldet, die Großfürstin Olga habe sich durch Morphium vergiftet, nachdem der Zar ihre Bittschrift für ihren Sohn Michael abgelehnt habe. Sie starb auf dem Bahnhof in Charkow im kaiserlichen Wartesaal, ehe ein Familienmitglied angekommen war. — Der „Köln. Ztg.“ wird noch gemeldet: Großfürst Michael gerieth auf der Fahrt nach Charkow, als er unterwegs die Depesche erhielt, daß seine Gemahlin bereits entschlafen sei, in eine derartige Aufregung, daß ihm eine Halsarterie platzte. Die Aerzte waren recht besorgt. Die Gerüchte, das der Kaiser den verbannten Großfürsten Michael Michailowitsch zum Begräbniß herberufen habe, erhalten sich. Beim Trauerzug wurde, wie die „Post“ bestätigt, der Großfürst jedoch nicht gesehen.

* **Petersburg,** 18. April. Der Kaiser unterzeichnete heute einen Ukas an den Finanzminister zur Ausgabe einer vierprozentigen inneren Anleihe von 190 Millionen Papierrubel zwecks Einlösung der ersten Orientanleihe.

* **Wien,** 19. April. Die offiziöse Wiener „Politische Korrespondenz“ meldet, daß zwischen der österreichischen und preußischen Regierung betreffs der Grenzlinie zwischen Preußen und Galizien an dem regulirten Przemsza-Fluß eine Verständigung erzielt worden sei.

* **London,** 18. April. Nach einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar vom 17. d. M. ratifizirte der Sultan die Generalakte der Brüsseler Konferenz.

* **New-York,** 18. April. Weitere 1 500 000 Dollar Gold wurden heute auf Bestellung nach Europa verschifft.

* **San Francisco,** 18. April. Der hier von Sidney eingetroffene Dampfer „Monovoi“ berichtet, das englische Schiff „Saint Kataris“ erlitt an der Küste einer Karolineninsel Schiffbruch, 90 Personen ertranken. — Dem „Berliner Tageblatt“ wird noch telegraphirt: „Die Nachricht von dem Untergange des englischen Schiffes „Saint Catharis“ bestätigt sich nicht. Die Mannschaft des Schiffes „Monowai“ welche die Nachricht hierher brachte, hatte die „Saint Catharis“ mit dem Dampfer „Strathairly“ verwechselt, welcher bei Nord-Carolina Schiffbruch gelitten hat.

Provinzielles.

Kulmsee, 19. April. Die „Molkerei Kulmsee“, Eing. Gen. mit unbeschränkter Haftpflicht, hält Sonnabend, den 25. d. M., im Molkereigebäude eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Geschäftsbericht und geschäftliche Mittheilungen.

⊙ **Kulm,** 19. April. Die Kulmer Liedertafel beging gestern Abend ihr 10jähriges Stiftungsfest durch Gesangs- und Musikvorträge, Theatervorstellung und Tanz. Gesangvereine aus Kulm. Neudorf, Schwetz und ein Verein aus Thorn wirkten bei Ausführung des Programms mit, sie errangen vielen Beifall.

† **Strasburg,** 18. April. Heute ging zum ersten Mal in diesem Jahre ein Gewitter über unsere Stadt. Dasselbe hielt länger als eine Stunde an. — Die Holzflößerei auf der Drewenz hat ihren Anfang genommen. Viele Traften, aus den großen Forsten von Osterode, Lonkorz, Rude, Lautenburg und Gollub herrührend, bedecken stundenweit den Fluß und geben Zeugniß von dem Aufschwung des Holzhandels unserer Gegend. — Einem hier langgefühlten Bedürfniß wird durch die Einlegung eines Zuges von Graudenz und zurück mit Postbegleitung abgeholfen. Mit demselben werden die Briefsendungen aus dem Norden unserer Provinz und aus Ostpreußen schon um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags hier eintreffen, was früher erst um 6 bezw. 7 Uhr Abends der Fall war. Auch unser Verkehr nach jenen Landestheilen wird durch diesen Zug ein bedeutend günstigerer.

Mewe, 18. April. Das hiesige Blatt schreibt: „Wie wir hören, ist eine Kommission von hier und Umgegend, welche sich aus Vertretern sämmtlicher politischen Parteien zusammengesetzt, bei Herrn Landrath Wessel gewesen, um demselben speziell die Bedürfnisse des diesseitigen Kreistheils klarzulegen und denselben daraufhin zu verpflichten, auch dafür Sorge zu tragen, daß diesen Bedürfnissen im Reichstage Rechnung tragen wird. Es gehört dazu der projektirte Eisenbahnbau nach Mewe, Skurcz ꝛc. ꝛc. (Diese Angelegenheit gehört in das Abgeordnetenhaus.) Herr W. hat sich der Kommission gegenüber verpflichtet, diese Bedürfnißfragen warm zu vertreten und wird derselbe daraufhin hier und aus dem diesseitigen Kreistheil von sämmtlichen Parteigenossen als Kadidat bei der am 23. d. Mts. stattfindenden Reichstags-Ergänzungswahl aufgestellt und gewählt worden.“

Danzig, 18. April. Gestern kam bei dem hiesigen Amtsgericht das den Erben des verstorbenen Theaterdirektors Herrmann Meyer gehörige Wilhelmtheater zur Versteigerung. Meistbietender blieb der Theaterdirektor Hugo Meyer aus Königsberg mit 74 000 Mk. (D. Z.)

Elbing, 18. April. Unsere Stadt hat heute wiederum fremdländischen Besuch erhalten. Die auf einer Rundreise begriffenen chinesischen Marineoffiziere, Torpedo-Kapitän E. Kretzschmar (ein geborener Württemberger) und Kapitän-Lieutenant Lin-Yy-Kwang trafen Vormittags mit dem Berliner Nacht-Schnellzuge hier ein und statteten im Laufe des Vormittags der Schichau'schen Werft einen Besuch ab. Die Herren haben hier im „Königlichen Hof“ Wohnung genommen. Vor ihrer Ankunft hierselbst haben sie die Werften in Kiel und den „Vulkan“ in Stettin in Augenschein genommen. — Bei dem Bohren eines Brunnens auf dem Schulgrundstücke zu Hakendorf stieß der Brunnenmachermeister Siegmund aus Elbing bei einer Tiefe von 12 Mtr. auf eine Torflage, der eine ungeheure Menge Gas entströmte; noch 4 Mtr. über der Erde hatte dasselbe einen Druck, daß, als es entzündet wurde, eine $1^1/_2$ Mtr. hohe und $^1/_2$ Mtr. breite Flamme aus dem Rohre herausschoß. Als dieselbe eine Viertelstunde gebrannt hatte, war von einem Schwächerwerden des Drucks nichts wahrzunehmen. Ein ziemlich großes Gefäß mit Wasser, welches über die Flammen gehalten, wurde in 10 Minuten zum Kochen gebracht. Auch nach einigen Tagen entströmte noch neben dem Pumpenrohre Gas, trotzdem inzwischen die Erde festgestampft worden war. (Elb. Ztg.)

Marienburg, 18. April. Am Donnerstag waren die evangelischen Pfarrer unseres Kreises hier zusammengekommen, um dem hochbetagten, aus dem Amte geschiedenen Pfarrer Quiring aus Ladekopp, der nach Danzig übersiedelt, gemeinschaftlich Lebewohl zu sagen. Herr Superintendent Kähler widmete dem Scheidenden die herzlichsten Abschiedsworte. Als bleibendes Zeichen der Erinnerung wurde ihm ein großes, schönes Kruzifix überreicht.

Braunsberg, 18. April. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich auf dem Gute Gr. Klingenberg. In einem Insthause

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.) Berlin, 17. April.

Ach ja, der „ewige Friede“! Führt sie nur ein, die Kavallerie ohne Pferde, die Artillerie ohne Kanonen, die Marine ohne Schiffe, die Infanterie ohne Gewehre — durch diese praktische Wehrverfassung werden wir uns jenem Zustand nähern, welchen die kürzlich in Berlin eingerückte „Friedens-Armee“ angeblich erstrebt. „Nanu, wat sin denn det fier Brieder?“ meinte ein biederer Weißbier-Philister, indem er mit seinem Schusterbart über das weitbauchige Glas herüberglotzte. Wir haben in der Reichshauptstadt schon alle nur erdenklichen närrischen Käuze gehabt; die „Friedens-Armee“ will die Anzahl derselben vergrößern. Sie bildet ein Konkurrenzunternehmen zur „Heilsarmee“ und — war, wie das Wallenstein'sche Heer, aus den buntesten Elementen zusammengesetzt. Jawohl — war; denn kaum, daß sie auf den Plan marschirte, mußte sie auch schon wieder abprotzen. Vielleicht war es bei ihrer Gründung schon nicht ganz geheuer zugegangen: Ein zweiundzwanzigjähriger, stellenloser Kaufmannsgehilfe ernannte sich in einer poetischen Stunde zum „General“, verwandelte dann einen Techniker, den er irgendwo in tiefer Nacht in der Kneipe kennen gelernt hatte, zum „Hauptmann“, beehrte einen phantasievollen Schneider mit dem Anfertigen von hundert „Uniformen“, ließ allerhand Drucksachen auf Pump herstellen, miethete weit draußen im Norden der Stadt ein leeres Zimmer, das „Hauptquartier“, für welches er die Miethe schuldig blieb, vervollständigte durch „Ernennungen“ in verschiedenen Destillationen den „Generalstab“, warb unter den vielen Berliner Obdachlosen, die jetzt schon auf den Bänken des Thiergartens oder Friedrichhains herumsitzen, die „Offiziere“, „Krieger“ und „Streiter“ — die „Armee“ war „ausgehoben“. Und nun wurde das Geschäft eröffnet: „Heiliger Friede, süße Eintracht!“ Alles ganz hübsch, wenn nur keine Gerichtsvollzieher in der Welt wären und keine, in einer hoffnungsreichen Stunde unterzeichneten Wechsel und keine so derbrealistische Menschen, die den Werth einer Sache immer nach der Summe der „Nickel“ taxiren, welche sie einbringt. Da in der „Kriegskasse“ Jammer und Elend saß, so zogen sich drohende Wolken über den Häuptern des Generals und seiner Getreuen zusammen. In der Friedens-Armee kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Der General meinte, man müsse in dieser schlechten Welt nur „hoffen“ und „glauben.“ Ein Offizier entgegnete, ob er die ihm schuldende Gage schließlich wirklich erhalten würde, oder ob er auch bloß zu „hoffen“ und zu „glauben“ hätte. Den Todesstoß empfing das edle Unternehmen bei der Hauptversammlung. Man hatte einen Riesensaal gemiethet, auf einen Besuch von Tausenden gerechtet, unter denen die Werbetrommel mächtig gerührt werden sollte, sogar einen Kassirer engagirt den man vor Antritt seines Amtes noch rasch zum „Major“ ernannte, und zehn Lohnkellner angestellt. In dieser Ausrüstung harrte man der kommenden Dinge. Aber da ging der „Friede“ fürchterlich krachen. Kaum ein Dutzend Menschen hatten sich eingefunden. In der Eintrittskasse versammelten sich nur drei Mark sechszig Pfennige, mit denen der Kassirer-Major sofort verschwand. Ein Gerichtsvollzieher, welcher im Auftrag eines Gläubigers den „Kriegsfond“ mit Beschlag belegen wollte, hatte deshalb das Nachsehen. Damit fand die Armee auf dem „Felde der Ehre“ ihr rühmliches Ende. Die Reichshauptstadt muß sich nun ohne „Frieden“ weiter behelfen. Der Kampf der Meinungen, der Haß in seiner tausendfachen Schattirung, allerhand „Krakehl und Krach“ lärmen und toben und wüthen in der alten Tonart fort. Es giebt eben nichts „Ideales“ mehr in diesem Berlin!

Da sind die Aktionäre des vor einigen Tagen eröffneten „Kaiser-Bazars“ praktischere Leute. Ein solches Riesenetablissement hat der Millionenstadt bisher noch gefeht. Was dort gekauft werden kann? Außer den Thieren für Menagerien, außer Lokomotiven und Baustellen so ziemlich Alles. Tausende von Gegenständen, wie sie die Industrien des ganzen Erdballs hervorbringen, sind hier in scheinbar verwirrendem Durcheinander aufgehäuft, daß Einem schwindelig werden könnte. Aber eben nur scheinbar. Dieser ungeheure Bazar ist wie eine Kaserne geordnet, und zum Zurechtfinden genügt kurze Zeit. Jede Art der Waaren hat ihr kleines Quartier, ihre Straße, ihren Gang, ihr Plätzchen. Es sind gewissermaßen hundert kleine Bazare, die hier vereinigt wurden gleich den Sälen eines Palastes und jeder bildet für sich eine Art Museum, wo sich die schönsten Beobachtungen machen lassen. In diesem Riesenbazar könnte man einen halben Tag hinbringen, ohne Langeweile zu empfinden, besonders in der Abtheilung für Stoffe und Kleider, wo sich eine Fülle von Schönheit und Reichthum häuft, vor der Mancher leicht den Kopf und die Börse verliert, so daß er durch den Telegraphen von „zu Hause“ Hilfe erbitten möchte. Jeder Wunsch, auch der extravaganteste, kann hier erfüllt werden, wenn nur genug Mammon vorhanden ist. Wer nach Berlin reist und seinen Angehörigen daheim etwas mitbringen will, ist jetzt außer jeder Verlegenheit. Hier beispielsweise die Fußbekleidungs-Abtheilung für Frauen von den geringsten bis zu den höchsten Preisen: die kleinen Lederstiefelchen, welche den Asphalt der Friedrichstraße treten werden, die einst über die Teppiche der elegantesten Villen im Thiergartenviertel schreiten, die Holzschuhe, unter denen die breiten Quadern irgend eines Korridors widerhallen, die Saffianschuhchen, auf welche sich die glühenden Lippen eines Verliebten drücken werden, vielleicht auch jene goldgestickten Pantöffelchen, die jeden Morgen für das Erwachen irgend einer Schönheit bereit stehen sollen. Wenn es denkbar wäre, daß die Milo'sche Venus in ihrer göttlichen Nacktheit von der Jägerstraße aus den Bazar beträte, sie würde binnen einer Stunde bei der Werderstraße als vollendete Weltdame herauskommen — angethan mit Korsett, gestickter Wäsche, seidenen Strümpfen, Lackstiefelchen, schwerer Sammetrobe, kokettem Hütchen, schwedischen Handschuhen und spitzenbesetztem Sonnenschirm und überdies parfumgebadet wie die Favoritin eines Sultans.

Neben diesen Verkaufshallen denkbar größten Stils führen manche Abzahlungsbazare ihre unheimliche Existenz in der Reichshauptstadt weiter. Verschiedene dieser Geschäfte haben in der letzten Woche einen neuen Köder ausgeworfen. Sie ließen auf den Straßen einen dicken Roman vertheilen, in welchem im Ton der Kolportageschriften erzählt wird, wie ein junges Ehepaar sein Glück nur dadurch aufs Glänzendste begründete, daß es die Möbel einem Abzahlungsbazar entnahm. O diese wonnigen Stunden, welche in das Heim der Liebenden eingekehrt waren! Sie versüßten sich noch, nachdem der Abzahlungsbazar auch Uhren, Betten und Kinderwäsche liefern durfte. Der Roman hatte nur einen Fehler: die Schauerszenen, herbeigeführt durch den Gerichtsvollzieher, wenn der hartherzige Gläubiger ohne Weiteres die Möbel ꝛc. abholen läßt, weil in Folge von Krankheit die Ratenzahlungen ausbleiben mußten — solch' lebensvolle Szenen waren nicht geschildert. Und doch hätten sie den Abzahlungsbazar-Roman erst interessant und wahr gemacht.

brach in früher Morgenstunde, als die Instleute schon zur Arbeit gegangen waren, Feuer aus, und drei Mädchen im Alter von 6 Monaten bis zu 7 Jahren kamen in den Flammen um.

† **Mohrungen**, 19. April. Der Zirkus Blumenfeld hat hier nur eine Vorstellung gegeben, die sehr zahlreich besucht war. — Am 19. d. M. hatte der hiesige Männer-Turnverein im Saale des deutschen Hauses einen Herren-Abend veranstaltet. Der Besuch war ein sehr zahlreicher.

Mühlhausen i. Ostpr., 18. April. Ein vielbegehrter Liebhaber ist der Musikus L. Eine Zeit lang war Fräulein J. seine bevorzugte Braut. Mittlerweile kam ein kaum eingesegnetes Mädchen, Fräulein Z., aus E. nach M. und verliebte sich sterblich in den Jünger der holden Musika. Das bemerkte bald das eifersüchtige Fräulein J., welches befürchtete, durch die jüngere Rivalin in den Hintergrund gedrängt zu werden. Lange beobachteten sich die beiden Schönen mit Argusaugen; am letzten Krammarkte kam die im Stillen gehegte Feindschaft offen zum Ausbruch. Jedenfalls hatte das jetzt mehr begünstigte Fräulein Z. mehr Pfefferkuchen bekommen, als Fräulein J., denn als die beiden Holden gegen Abend einander in der Königsbergerstraße begegneten, fiel Fräulein J. über Fräulein Z. wüthend her und prügelte sie weidlich durch. Fräulein Z. setzte sich natürlich zur Wehr und goß eine ganze Kanne voll — nicht Kupfervitriol — sondern Braunbier dem Fräulein J. auf den Kopf und warf ihr auch die Kanne nach. Es war ein amüsantes Schauspiel für das neugierige, in Haufen herbeieilende Jahrmarktspublikum, wie die jungen Mädchen wie zwei Furien auf einander einschlugen, sich zerkratzten und Haare ausrissen. Diese Liebesaffaire wird übrigens noch ein Nachspiel vor dem Gericht haben, da der Vater des Fräulein Z. eine Beleidigungsklage gegen Fräulein J. anstrengte. (K. A. Z.)

Königsberg, 19. April. Der Kaiser hat der taubstummen Tochter des hier wohnhaften Arbeiters Ernst Görke, Schneiderin Bertha Görke, eine Nähmaschine als Geschenk bewilligt. Die Nähmaschine ist derselben von der Fabrik in Berlin unentgeltlich ins Haus geliefert worden. — Am Buß- und Bettag, den 22. April, an welchem die hiesige Bühne geschlossen bleibt, werden erste Mitglieder der hiesigen Oper in Vereinigung mit dem Orchester in der katholischen Kirche in den Vormittagsstunden von 1/2 11 bis 12 Uhr während des Hochamts im Kirchenchor Gesänge und Musik religiösen Inhalts ausführen. In der Kirche wird hierbei eine Kollekte veranstaltet für die grauen Schwestern in Königsberg.

Gumbinnen, 18. April. Mit welchen Mitteln unsere Schutzzöllner für ihre vermeintlich hohe wirthschaftliche Mission Propaganda nach außen hin zu machen suchen, beweist ein erst jetzt vollständig bekannt gewordener Brief, den ihre Führer unmittelbar nach den bekannten Abstimmungen in der General-Versammlung des Zentral-Vereins an den deutschen Landwirthschaftsrath richteten. Der wesentlichste Inhalt desselben lautet: „Der Generalsekretär Stöckel, welcher vom landwirthschaftlichen Zentralverein für Littauen und Masuren zum deutschen Landwirthschaftsrath deputirt ist, hat durch sein Votum die heimischen landwirthschaftlichen Kreise in große Aufregung versetzt. Nachdem die General-Versammlung des Zentral-Vereins ein direktes Dementi gegen Herrn Stöckel mit geringer Majorität abgelehnt hat, haben die Kreisvereine die Aufgabe übernommen, das Stöckel'sche Votum als in hohem Grade die Landwirthschaft des durch ihn vertretenen Bezirks schädigend zu erklären und ist dieses in mehreren Kreisvereinen bereits geschehen. Eine große Anzahl (?) von Mitgliedern des Zentralvereins hat sich vereinigt, um eine Reform in der Organisation desselben herbeizuführen. An erster Stelle soll durch dieselbe erreicht werden, daß die landwirthschaftlichen Interessen in den Entscheidungen des Zentralvereins und seiner Leitung voll zum Ausdruck kommen, während die entscheidenden Majoritäten jetzt vielfach durch Kaufleute und andere der Landwirthschaft Fernstehende (bekanntlich eine unwahre Behauptung) gebildet werden. Für die Anbahnung der Reform ist ein Ausschuß gewählt worden, der sich zu der Erklärung legitimirt glaubt, daß Herr Stöckel mit seinen freihändlerischen Ansichten die Ueberzeugung der überwältigend großen Mehrheit der hiesigen Landwirthe nicht vertritt." Die Unterzeichner sind von Simpson-Georgenburg, Dr. Brandes-Althof, Kreth-Göritten, v. Oppen-Dinglauken und Brämer-Kalmischkeiten. Dieses Schriftstück ist um so bezeichnender für das Verfahren genannter Herren, als von dem Vorstand des Zentralvereins niemand eine Ahnung davon hatte. (D. Z.)

Bromberg, 18. April. Das Rittergut Falkenburg (früher Jastrzembie), Herrn Lessing gehörig, hat im Subhastationstermin Herr Assessor Lessing-Berlin für 270 000 M. erstanden. (Ost. Pr.)

Rogasen, 18. April. Ein auch für weitere Kreise interessanter Rechtsstreit fand hierselbst dieser Tage seine Erledigung. Während des verflossenen Winters war der Maschinenbauer Nitkowski auf dem Trottoir des Grundstücks des Kaufmanns Sally Friedmann hingestürzt und erlitt hierbei einen Beinbruch, welcher ihn monatelang ans Krankenlager fesselte und zudem dauernde schädliche Folgen hinterließ. Der Verunglückte machte nun Herrn Friedmann auf dem Wege der Klage für den erlittenen Schaden haftbar, indem er behauptete, daß Herr F. der polizeilichen Vorschrift betr. des Streuens von Asche bei Glatteis nicht Genüge geleistet habe. Er verlangte Ersatz der Kurkosten im Betrage von 97 M., unter Vorbehalt seines Anspruchs auf eine lebenslängliche Rente von 3 M. per Tag. Der Verklagte behauptete dagegen den Bürgersteig seiner Zeit ordnungsmäßig bestreut zu haben. Beide Parteien wußten für ihre Angaben Zeugen beizubringen, welche ihre in direkt entgegengesetztem Sinne erfolgten Aussagen beschworen, sodaß man dem schließlichen Richterspruch mit großer Spannung entgegensah. Die Sache fand aber, nachdem noch Seitens des Verklagten die Kompetenz des hiesigen Amtsgerichts wegen des unter Vorbehalt geforderten hohen Rentenbetrages angefochten worden, damit ihren Abschluß, daß schließlich zwischen den beiden Parteien ein Vergleich zu Stande kam, wonach der Kläger Nitkowski von Herrn Friedmann eine einmalige Entschädigung im Betrage von 70 M. erhält. Herr F. hat außerdem allerdings die sehr beträchtlichen Gerichtskosten und Anwaltsgebühren zu tragen. (P. Z.)

Wirsitz, 18. April. Im Gärtnerhause zu Samostrzel hatten in der Nacht zum 13. d. M. zwei Arbeiter ihre Stube stark eingeheizt. Am nächsten Morgen fand man sie vom Kohlendunst erstickt im Bett.

Sagan, 18. April. Die Olbrych'sche Fabrik in Nieder-Gorpe ist in vergangener Nacht total niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Buchhalter konnte nur mit Lebensgefahr gerettet werden.

Stolp, 18. April. Wie jetzt der Wind weht, darüber folgendes Vorkommniß, das der „Danz. Ztg" von hier mitgetheilt wird: Die Regierung zu Cöslin hatte beim hiesigen Magistrat beantragt, die hierorts bestehende, von der katholischen Kirchengemeinde bisher unterhaltene katholische Schule, welche von circa 70 Kindern besucht wird, in städtische Verwaltung zu nehmen, d. h. sie also zu verstaatlichen. Mit Rücksicht auf die geringe Kinderzahl glaubte der Magistrat damit fortkommen zu können, daß er sich erbot, einen katholischen Religionslehrer an der hiesigen öffentlichen Schule anzustellen. Die Regierung lehnte dies jedoch ab, blieb vielmehr bei ihrer Forderung stehen und theilte zugleich dem Magistrat mit, daß das neuerbaute katholische Schulhaus in das Eigenthum der Stadt übergehen würde, wenn die Stadt die Verwaltung der Schule übernehmen würde. Der Magistrat erhob abermals Vorstellung und nunmehr drängte die Regierung ganz energisch auf Erfüllung ihres Gesuches. Wenn auch die katholische Schule bisher nur von einem Lehrer geleitet wird, so bleibt doch bei Uebernahme derselben durch die Stadt dieser sicher die wenig erfreuliche Aussicht, bald mehrere Lehrer anstellen zu müssen.

Lokales.

Thorn, den 20. April.

— [Zur Einführung des Oberbürgermeister Bender] wird unterm 18. April aus Breslau gemeldet: Die Einführung fand durch den Regierungspräsidenten v. Junke statt. Der letztere überreichte dem Oberbürgermeister nach längerer Rede die Bestallungsurkunde, worauf der Stadtverordneten-Vorsteher Freund eine Ansprache hielt. Der Oberbürgermeister dankte und wurde in feierlichem Zuge zum Rathhause geleitet, wo die Vorstellungen erfolgten. Der Oberbürgermeister erklärte bei seiner Einführung, er wolle auf seinem Posten nicht als Parteimann stehen, sondern die Kräfte im Dienste der Stadt sammeln. Der Regierungspräsident hatte in seiner Begrüßungsrede das Vertrauen betont, welches die städtischen Behörden dem neuen Oberbürgermeister auf Grund seiner bisherigen kommunalen Thätigkeit entgegenbrachten.

— [Zur Wahl des Ersten Bürgermeisters in Thorn.] Heute ist der Termin für die Anmeldungen abgelaufen.

— [Regierungsbaumeister Scheerbarth] ist zum Garnison-Bau-Inspektor in Dt. Eylau ernannt worden.

— [Auszeichnung.] Dem Stabsarzt Dr. Wernicke vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 ist das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

— [Zur Auswanderung nach Brasilien.] Ein benachbarter Rittergutsbesitzer, der sich im Interesse der Auswanderer nach Bremen begab, theilt dem „Kuj. Boten" mit, daß der Norddeutsche Lloyd gegen Freikarten keine Passagiere mehr befördere, der Preis der Ueberfahrt für eine Person betrage 135 Mark.

— [Die Kreditbank v. Donimirski, v. Kalkstein, v. Lyskowski u. Co.], welche sich schon seit einiger Zeit in Liquidation befand, hielt am 16. d. M. ihre letzte Generalversammlung ab, in der die Thätigkeit der Bank endgültig beendet ist.

— [Kriegerverein.] In dem am Sonnabend stattgefundenen Appell wurde dem Ehrenmitgliede des Vereins, Herrn Oberbürgermeister Bender bei seinem Scheiden von hier ein Hoch ausgebracht. Herr B. ist vor seiner Ernennung zum Ersten Bürgermeister lange Zeit Mitglied des Vereins gewesen und hat als solches an vielen Berathungen Theil genommen und mit Rath und That die Bestrebungen des Vereins unterstützt. — Die Berathung eines neuen Statuts für die Sterbekasse wurde nicht zu Ende geführt; im Allgemeinen machte sich die Ansicht geltend, daß es angemessen sei, das bisherige Statut beizubehalten.

— [Der Turnverein] unternimmt morgen Dienstag, den 21. d. Mts., eine Nachturnfahrt nach Ottaszewo. Der Abmarsch erfolgt Abends 1/2 9 Uhr von der Turnhalle aus. Gäste sind willkommen.

— [Gastspiel des Opern-Ensembles vom Stadttheater in Graudenz.] Unser Landsmann, Herr Schwarz hat auch in diesem Jahre eine Operngesellschaft gewonnen und mit dieser in Graudenz bisher gute künstlerische und pekuniäre Erfolge errungen. Besonderen Beifall hat dort Beethovens Meisterwerk „Fidelio" gefunden, und Anerkennung gebührt Herrn Schwarz, daß er dem Thorner Publikum am Sonnabend Gelegenheit geboten hat, diese, seit vielen Jahren hier nicht gehörte Tonschöpfung wieder zu hören. Mit dem größten Theil des Personals war Herr Sch. hierhergekommen, er hat große Opfer gebracht und doch war der Viktoria-Saal, wo die Vorstellung stattfand, nur mäßig gefüllt. Wir sind überzeugt, daß Herrn Sch. bei weiteren Unternehmungen hierselbst bessere pekuniäre Erfolge zu Theil werden. — Fremden Künstlerinnen und Künstlern bringt das Thorner Publikum stets ein gewisses Mißtrauen entgegen, ist dieses aber gehoben, dann bleibt der pekuniäre Erfolg nicht aus. Und jedes Mißtrauen gegen das Graudenzer Opernensembel hat die Sonnabend-Aufführung gewiß beseitigt. — „Fidelio" ist das hervorragendste Meisterwerk Beethoven's, eine herrliche Tonschöpfung, herrlich auch was Handlung anbetrifft. Ueber Musik und Libretto noch Worte zu verlieren, erscheint überflüssig, das Werk ist allgemein bekannt. Die Aufführung verlangt gute Gesangskräfte und hervorragende Schauspieler. Viel wird von der Trägerin der Titelrolle verlangt, sie muß die edle Figur eines liebenden, der höchsten Opferwilligkeit fähigen Weibes gesanglich und dramatisch in packender Weise zur Darstellung bringen. In Frl. Kreutzinger lernten wir eine hervorragende Vertreterin für diese Partie kennen. Ihr Organ klingt in allen Tonlagen angenehm, ihre Schule ist ausgezeichnet, ihr Spiel edel, die Künstlerin vereinigt all' die Eigenschaften, die man an eine dramatische Sängerin zu stellen berechtigt ist. Reicher Beifall wurde Frl. Kreutzinger zu Theil, einen gleichen erntete auch Herr Willwohl als Floristan, der in der Kerkerszene geradezu hervorragendes leistete. Die Marzelline des Frl. Frank machte einen günstigen Eindruck, ebenso die Leistung des Herrn Neubert als „Jaquino". Herr Görner (Rokko) führte seine Partie musikalisch sicher und korrekt aus, sein Baß klingt angenehm, auch sein Spiel ließ nichts zu wünschen übrig, auch Herr Schmid als Don Pizarro wurde seiner Aufgabe in jeder Beziehung gerecht. Das Gesammtspiel war tadellos, die Orchestermusik wurde von der Kapelle des 61. Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Weißleder ausgeführt, dieser und die Kapelle trugen zum Gelingen der Vorstellung Wesentliches bei, für die Einlagen zwischen dem 1. und 2. Aufzuge (Ouverture Leonore Nr. 3) dankte das Publikum durch wiederholte Beifallsbezeugungen.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde Sonnabend folgender Fall verhandelt: Der Arbeiter Paul Dondalski aus Struzfon war beschuldigt, am 17. August 1890 zu Struzfon drei dem Besitzer Reitz gehörige Gebäude, nämlich eine Wagenremise, eine Scheune und einen Stall vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Er soll die That aus Rache gegen Reitz verübt haben, welcher ein sträfliches Verhältniß mit seiner Ehefrau unterhalten hat. Die Sache ist bereits einmal und zwar am 10. Dezember 1890 vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt worden und endete mit der Freisprechung des Angeklagten, weil ihm die Strafthat nicht bewiesen werden konnte. Demnächst wurde auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft das Verfahren zu Ungunsten des Angeklagten wieder aufgenommen, weil letzterer unmittelbar nach Schluß der Verhandlung am 10. Dezember 1890 die Brandstiftung eingeräumt hat. Es ist nämlich der Rittergutsbesitzer v. B. aus B., welcher als Geschworener mitgewirkt hatte, beim Verlassen des Sitzungssaales an den im Flur befindlichen Angeklagten herangetreten und hat zu ihm in leisem Tone gesagt: „Nun sind Sie freigesprochen, thun Sie es aber nicht wieder." Auf die Frage: „Sie haben es doch gethan?" flüsterte Angeklagter leise „Ja". Die Geschworenen verneinten auch heute die Schuldfrage und es erfolgte die abermalige Freisprechung des Angeklagten. Damit endete die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Unterschlagung — er hatte seine Uhr verkauft, sie dann entliehen und versetzt, — ein anderer Arbeiter, dieser aus Friedrichsbruch — wegen Diebstahls, und ein Dienstmädchen, welches einer Köchin 15 Mk. entwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser war bis gestern Abend gestiegen und hatte bis dahin eine Höhe von 2,33 Meter erreicht. Seitdem ist fallend Wasser eingetreten. Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 2,28 Meter.

Kleine Chronik.

* Gleichzeitig mit der Eröffnung der „Deutschen Ausstellung in London" erscheint im Verlage von Gebrüder Paetel (Berlin) unter Redaktion von Gustav Dahms ein Prachtalbum von erlesenster Eigenart „Deutsche Dichter in Wort und Bild", eine Gabe der Sympathie der zeitgenössischen deutschen Dichter und Schriftsteller an die stammverwandte britische Nation. Der volle Erlös des Albums fällt den Mildthätigkeitskassen des „Deutschen Schriftsteller-Verbandes" und des „Vereins Berliner Presse" zu. Das deutsche Ehrenkomitee hat sich jetzt definitiv dahin konstituirt, daß es den Fürsten Blücher von Wahlstatt zum ersten Vorsitzenden und den intelligenten und regsamen Präsidenten des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Herrn B. W. Vogts zum zweiten Vorsitzenden erwählt hat. 700 Meisterwerke lebender deutscher Maler werden ausgestellt sein. — Die bisher in Berlin funktionirenden Ausstellungsbureaux siedeln mit dem 25. April nach London S.W. West-Brompton über, wohin demnach auch alle Sendungen fortan zu richten sind.

Submissions-Termine.

Königl. Proviant-Amt Graudenz Festung. Vergebung der Lieferung von 900 lfd. m Unterlegehölzer am Donnerstag, 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr.

Königl. Haupt-Zoll-Amt hier. Vergebung des Schreibpapiers für 1891/92 bestehend in ungefähr 14 Ries Kanzleipapier, 2 Ries Postpapier (großes Format) und 20 Ries Konzeptpapier a Ries 500 Bogen, mit der Firma des Hauptamtes versehen. Angebote bis 27. April, Mittags 12 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. April.

Fonds fest.			18.4.91.
Russische Banknoten		241,90	240,75
Warschau 8 Tage		241 40	240,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		99,10	99,10
Pr. 4 % Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 5 %		75,10	74,90
do. Liquid. Pfandbriefe		72,60	72,30
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		96,60	96,80
Oesterr. Banknoten		175,50	175,10
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		195.40	195,40
Weizen:	April-Mai	235,70	232,50
	Septbr.-Oktbr.	219 50	217,50
	Loco in New-York	1 d 27 6/10	1 d 25 3/4
Roggen:	loco	194,00	189 00
	April-Mai	196 70	192,00
	Juni-Juli	196,20	191,50
	Septbr.-Oktbr.	183 00	180,50
Rüböl:	April-Mai	63,10	62,50
	Septbr.-Oktbr.	65,00	64,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,40	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51 80	51,60
	April-Mai 70er	51,20	51,30
	Juni-Juli 70er	51 60	51,60

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. April
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	50,00	„	49,80	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	49,50	„	—,—	„

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Brennzeit für **Abendlaternen** für 22. bis einschl. 25. April von 8 bis 11 Uhr Abends, vom 26. bis einschl. 29. April von 8 1/4 bis 11 Uhr Abends, für **Nachtlaternen** vom 22. bis einschl. 25. April von 11 Uhr Abends bis 3 3/4 Uhr früh, für 26. und 27. April von 11 Uhr Abends bis 3 1/2 Uhr früh.

Heute Abend 7½ Uhr starb nach kurzem schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Bruder und Onkel

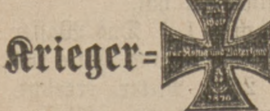
Robert Carl Ludwig Linde

in seinem 47. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 19. April 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 22. April, Nachm. 5 Uhr v. Trauerhause, Baderstr. 59/60, aus statt.

Krieger=  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Robert Linde** tritt der Verein am **Mittwoch, d. 22. d. Mts.,** Nachmittag 4½ Uhr bei **Nicolai** an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Heute Nacht verschied nach kurzem schwerem Krankenlager unser Mühlenmeister, Herr

Eduard Dalichow.

Sein Pflichteifer gegenüber seinen Chefs, seine Güte und Nachsicht gegen seine Untergebenen bewahren ihm in unserem Herzen eine ehrende Erinnerung.

Die Chefs u. Arbeiter der Thorner Dampfmühle Gerson & Co.

Am 17., früh 4 Uhr, entschlief in Cottbus nach langen schweren Leiden unsere geliebte Nichte

Frieda Hartmann

im 11. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

P. Hartmann u. Frau.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. April cr., Nachm. 3½ Uhr werde ich vor der Wohnung des Schachtmeisters Herrn **Sakowski** in Thorn Bromberger Vorstadt

1 Kleiderspind, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel und 2 Bilder

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich

Donnerstag, den 30. April cr., von **9½ Uhr Morgens** ab in

Lulkau

22 zwei- und dreijährige und 6 einjährige Percheron-Füllen theils reiner Rasse, theils der Kreuzungsrasse angehörig,

öffentlich an die Meistbietenden versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

☛ Wagen stellt die Gutsverwaltung zum Frühzuge in Ostaszewo bereit.

Ziegel in allen Klassen, Drainröhren

in verschiedenen gangbaren Dimensionen, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen in ☛ **Lulkau** ☚ verkauft.

Die gerichtliche Gutsverwaltung.

☛ Auktion. ☚

Dienstag, den 21. d. Mts., von Morgens 9 Uhr ab, werde ich im Brauer **Sponnagel**'schen Hause, Neust. Markt 235,

Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräthe

meistbietend versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Wir haben noch einen Posten gesäuerte

Schnitzel

à 15 Pfg. p. Ctr. frei Waggon oder Fuhre Culmsee abzugeben.

Zuckerfabrik Culmsee.

20—30000 Mark

auf grösseres, städtisches Grundstück beste Lage, unmittelbar nach Tilgungsbankdarlehn **gesucht.**

v. Chrzanowski-Thorn,
Gerechtestrasse 105.

Die obere Schloßmühle

ist von sofort **zu verpachten.**

Gustav Fehlauer.

Verschiedene Grundstücke

in hiesiger Stadt, Bromberger, Culmer Vorstadt und in Mocker, gut rentabel, sind unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Ernst Rotter,
Mielke's Garten.

Ein Speicherraum, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Neu! Phönix-Kohlenanzünder, Neu!

Unentbehrlich und höchst vortheilhaft für jede Haushaltung.

à Pack = 20 Zünder 15 Pfennig.

In den Filialen bei: **W. Schröder-Podgorz, A. Laechel-Mocker, Scholz-Mellinstr. 46** und in der Fabrik **J. Frase-Thorn** zu haben.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig,

von Jedermann leicht anwendbar,

allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Seglerstraße.

Für Blutarme, schwache Frauen und Kinder, Greise und Reconvalescenten

empfehlen die bedeutendsten Aerzte

ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER

zu haben bei: **L. Gelhorn, Gustav Maaser** und **Anton Koczwara** in **Thorn** und **F. Schiffner** in **Lautenburg.**

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor **Dr. Liebers**

Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden ꝛc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Nur ächt mit Kreuz und Anker. Schutzmarke

Ein **probates Heilmittel** bei **allen Magenleiden** sind die ächten **St. Jacobs-Magentropfen,** i. Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depo. Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: **J. Rybicki & Co.** Gnesen: **B. Huth.**

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

als:

Kraftsuppenmehl, Klosterkraftbrot, Nährzwiebacke und Kindermehl

für **Magenleidende, schwächliche, blutarme Personen** und **Kinder, Rekonvalescenten unentbehrlich,** fabrizirt von der allein durch Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** berechtigten **Brod- & Zwiebackfabrik Augsburg,** empfiehlt zur geneigten Abnahme

A. Mazurkiewicz, Altstädtischer Markt, Thorn,
Raschkowski & Reck, Thorn, Neust. Markt,

Jedes Fabrikat nur ächt, wenn dasselbe die gesetzlich geschützte Schutzmarke mit der Unterschrift des Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp trägt.



MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens. Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf. Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Sonnen-, Regenschirme,

echte Karlsbader,

Damen- u. Herren-Glacéhandschuhe, Garnirte, ungarnirte Strohhüte, Corsetts, schw. farbige Schürzen, Schw. farbige Damen- und Kinderstrümpfe sowie Herrensocken schon v. 10 Pf. an

empfiehlt

Albert Früngel,
Neustädtischer Markt 213.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Mocker und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich **Kl.-Mocker,** im Hause des Herrn **Casprowitz,** gegenüber Herrn Restaurateur **Hohmann,** ein

Kurz-, Weißwaaren- u. Putzgeschäft

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

J. Ischrogat.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.

Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.

— Ueberall vorräthig. —

In Thorn bei **Anton Koczwara.**

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

עַל פֶּסַח

empfiehlt **sämmtliche, Colonialwaaren, Backobst, vorzügliche Weine u. Liqueure** sowie frischen **Honig.**

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

Keine Störung im Hause!

bei Anwendung von **Georg Coste's**

Fussboden-Glanz-Lacken,

dieselben trocknen **sofort,** sind **geruchfrei,** lassen sich **überbohnen,** sind in der Haltbarkeit **unverwüstlich** u **anerkannt** die **besten!** In 6 Farben streichfertig. Bohnermasse (Fußbodenwichse). Stahlspähne.

bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße, in **Culmsee: Otto Franz.**

כשר על פסח

Weine, Liqueure, Slivowitz u. Zwetschenbranntw. in **Schachtel's Restaurant.**

Corsets

in vorzüglichem Sitz empfehlen

Gesch. Bayer,
Altst. Markt 296.

Doppelsohlige Herrengamaschen a 6,00, **doppelsohl. Knabengamaschen** a 4,00 pr. Paar verkauft **Askanas,** Araberstr. 120.

Kartoffeln.

Ich suche noch **einige Tausend Ctr. gute Speise-Kartoffeln zu kaufen** und sehe Offerten mit Preisangabe entgegen.

Fr. Nachsel,
Kartoffel-Export-Geschäft,
Cöthen i./Anhalt.

Grabdenkmäler

in **Granit, Marmor und Sandstein.**

S. Meyer, Strobandstr. 19.

Das Grundstück Rubinkowo Nr. 29, bestehend aus 50 Morgen Acker u. Wiese, beabsichtige ich **im Ganzen oder Parzellen** sofort **zu verpachten.** Nähere Auskunft erth. Hr. **S. Danziger,** Thorn, Culmerstr. 346/47.

Goldfische,

groß und kräftig, à Stück **30** Pf. empfiehlt **Raphael Wolff,** Porzellan- u. Glas-Handlung, Seglerstraße 96/97.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Hohestraße 71, 2 Tr.,** ein

Atelier für Damenkleider

errichtet habe. Die reichen Erfahrungen welche mir zur Seite stehen, besonders als langjährige Directrice in den ersten Geschäften Danzig's, lassen mich hoffen, allen Ansprüchen gerecht zu werden und ersuche ergebenst, mein Unternehmen durch Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau M. Przybylska
geb. **Wędzicka.**

Von meiner im **Lette-Hause** in **Berlin** erfolgten Ausbildung im Kunst- und Handarbeits-Unterricht zurückgekehrt, eröffne ich hiermit einen

Handarbeits-Cursus

und nehme Meldungen täglich von 12 bis 5 Uhr entgegen.

K. Niebios, Katharinenstr. 205.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Kapitalien jeder Höhe gegen genügende hypothek. Sicherheit sind zu vergeben.

Ernst Rotter, Mielke's Garten.

Knabenanzüge u. Paletots

in großer Auswahl empfiehlt

L. Majunke, Culmerstr. 342, I. Et

---

1 Kleidersp., 1 Wäschespind, 1 Sophatisch, 1 Spiegel bei **Schroeter, Mocker,** gegenüber **Born & Schütze,** zu verk.

Gesucht zum **1. Oktober** eine **Wohnung** mit 5–6 Zimmern, Burschengelaß, Pferdestall, womöglich Badestube, in der **Brombg. Vorst.** Offerten mit Preisangabe an Lieutenant **Kabisch,** Tuchmacherstr. 184.

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch von sofort zu verm. Culmerstraße 319.

---

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Eine **kleine Wohnung** sofort zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

---

1. Etage, 2 Zimmer nebst Zubehör, nach vorn, sofort zu verm. **Granke,** Neust. Markt 257.

Brombg. Vorstadt, Schulstraße 124, ist eine **Wohnung,** 1 Treppe hoch, besteh. aus 1 groß. u. 5 kleinen Zim., 1 Vorrathsstube, Küche, Speisekam., Keller, Bodenkam., nebst Balkon u. Garten, für 700 Mk. von sogl. zu verm. **Ww. Netz.**

---

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und 1 Kabinet, wird vom 1. Oktober cr. ab zu miethen **gesucht.** Angebote nimmt entgegen **Benno Richter.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3–4 Zim., ist z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Altstädt. Markt 151

ist die ☛ **erste Etage,** ☚ bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warm-Wasserleitung, sämmtl. Zubehör, von sofort zu vermieth. Zu erfr. 2 Trp.

Eine freundl. Mittelwohnung v. sofort zu vermiethen **Coppernikusstr. 168.**

Eine Wohnung von 3 Stuben, Alkoven u. Küche z. verm. Fischerstr. Nr. 8. **Rossol.**

Wohnung z. 1./6. z. verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustadt 145 bei **R. Schultz.**

Parterre-Wohnung

von sofort zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu verm. **G. Soppart.**

Eine kleine und eine Mittelwohnung zu verm. **Brückenstr. 20.**

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn **Zimmer,** besteh. aus 5 Zimmern nebst Balkon nach der Weichsel, sofort, oder 9 Zim. vom 1./10. vermiethet

Louis Kalischer, Baderstr. 72.

---

1 anst. möbl. 2fenst. schönes **Vorderzim.** m. separ. Eing., auf Wunsch m. Schlafzim. v. 1. Mai zu verm. Schillerstraße 429, II.

Billiges Logis Gerechtestraße 123, 2 Tr.

Gut möbl. Wohnung mit Burschengel. v. 1. z. verm. Coppernikusstr. 181, II. Et.

---

1 möbl. Zim. zu vermiethen Tuchmacherstr. 154, I.

Ein möbl. Parterrezimmer nebst Cabinet sofort zu verm. Brückenstraße Nr. 15.

Anst. j. Mann als Mitbew. ges. Gerstenstr. 134.

Möbl. Wohn. m. gut. Pens. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Fr. m. Zim. sof. z. verm. **S. London,** Seglerstr.

---

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet von sofort zu verm. **H. Broese,** Uhrmacher.

Möbl. St. v. sofort z. v. Coppernikstr 233, III.

Schützenhaus.

Dienstag, den 21. April 1891:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**

Von 9 Uhr ab **10 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Turn= ⚜ Verein.

Dienstag, den 21. d. Mts.,

Nacht-Turnfahrt

nach Ostaszewo.

Abmarsch **Abends ½9 Uhr** von der Turnhalle. **Gäste willkommen.**

Bin morgen zum Markte mit **geräuchertem** ☛ **Lachs.** ☚ Stand am Coppernikus. **Baine, Bromberg.**

Tägl. frische Tischbutter,

a Pfund 1,10 Mk., bei **M. Grochowski,** Gerberstr., vis-à-vis Töchterschule.

„Waldhäuschen"

täglich frische Milch.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz 40,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 27 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konserviert die Zähne bis ins späteste Alter. a 50 Pf. bei

Anders & Co. in **Thorn.**

Fritz Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**

Rheinweine, rein kräftig, v. 25 Ltr. an a Ltr. 50 u. 70 Pf. Roth: 90 Pf. Nachnahme.

Von einer altrenommirten

Versicherungsgesellschaft,

welche Haftpflicht- und Unfall-Versicherung, Kranken- und Invaliden-, Sterbe- und Versorgungskassen, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung betreibt, wird zur Gewinnung von Versicherungen eine achtbare und redegewandte Persönlichkeit als

Reise-Beamter

gegen festes Gehalt ꝛc. **gesucht.**

Gefl. Offerten mit Angabe des Lebenslaufes und Referenzen sind zu richten an die

Sub-Direction des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart,

Danzig, Jopengasse 23.

Thätige Platzagenten werden allerorts gesucht!

Tüchtige Uniformschneider

sucht **Hch. Kreibich.**

☛ Ein Lehrling ☚

mit guter Schulbildung kann sich melden

Paul Foerster, Uhrmacher.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht **Rich. Kretschmer,** Kupferschmiedemeister, Junkerstraße 253.

Einen Lehrling

sucht **G. Sichtau,** Bäckermeister, **Culmerstraße.**

Klempnerlehrling sucht **H. Patz.**

Junge Damen, welche die **Schneiderei erlernen wollen,** können sich melden bei **M. Reinhardt,** Elisabethstr. 264.

Junge Mädchen, welche die feine **Damenschneiderei erlernen wollen,** können sich noch melden bei

Ww. M. Gadzikowski, Modistin, Strobandstraße 82, 2 Tr.

Aufwärterin gesucht Culmerstraße 319.

Eine Aufwärterin von sogl. verlangt Schillerstraße 414, 3 Treppen.

Ein Hund, auf den Namen „Nero" hörend, mittelgroß, langhaarig, schwarz, auf der Brust weißgefleckt, ist **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält angem. Belohnung Seglerstr. 96/97, 1 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Mittwoch, Buß- u. Bettag, den 22. April 1891.

Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.

Bußtag, den 22. April 1891.

Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Andrießen.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher gemeinsame Beichte u. Abendmahl.

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vor- und Nachmittag Kollekte zur Bekleidung dürftiger Konfirmanden.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.